

OZ/Rib/Lok vom 28.06.2013

Surfer in Not: Rettungsdrama vor Prerow

Zwei Wassersportler konnten nur knapp vor dem Ertrinken gerettet werden. Einer trieb bei hohen Wellen seit anderthalb Stunden in der Ostsee. Kritik: Der fehlende Nothafen hat die Rettung extrem erschwert.

Von Martina Rathke und
Virginie Wolfram

Prerow – Vor der Küste Prerows hat sich am Mittwoch eine dramatische Rettung abgespielt. Zwei Surfer waren bei starkem Wellengang in Lebensgefahr geraten. Nach Angaben der Rettungsschwimmer hat ein 50-jähriger Berliner rund anderthalb Stunden mit den bis zu zwei Meter hohen Wellen kämpfen müssen, bevor das Seenotrettungsboot „Zander“ ihn aus dem Wasser holen konnte. Er wurde mit einer Körpertemperatur von 33 Grad Celsius ins Stralsunder Krankenhaus gebracht.

Der zweite Surfer war eine halbe Stunde nach dem ersten Wassersportler in Seenot geraten. Da er nur 600 Meter von der Küste entfernt in der Ostsee trieb, habe sich der DLRG-Bootsführer entschlossen, mit dem kleinen Rettungsboot zu ihm zu fahren. Der 55-jährige Mann aus Eggesin konnte nach der Erstversorgung entlassen werden.

Mit der Rettung hatten beide Männer wohl nicht mehr gerechnet, wie DLRG-Wachleiter Marco Morgner gestern schilderte. „Beide Surfer sagten anschließend, im Moment der Not mit dem Leben abgeschlossen zu haben.“

Nur durch das enge Zusammenspiel der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft und der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) konnten die Surfer vor dem Ertrinken bewahrt werden, sagte Morgner. Die Lebensretter von der DLRG hatten die Notlage vom Strand aus beobachtet und die Seenotretter verständigt.

●● Die beiden Surfer gaben an, in ihrer Not bereits mit dem Leben abgeschlossen zu haben.“

Marco Morgner,
DLRG-Wachleiter

Es folgte eine Rettung unter erschwerten Bedingungen, denn das große Boot der DLRG liegt derzeit ungenutzt in Barth. Grund dafür ist der versandete Darßer Nothafen. „Wäre der ausgebaggert, hätten wir mit dem größeren Rettungsboot herausfahren und dem Betroffenen zügiger helfen können“, fügte der Wachleiter hinzu. Auch der eigent-

lich im Nothafen stationierte Seenotkreuzer „Theo Fischer“ der DGzRS hätte von seinem Ausweichliegeplatz Barhöft bei Stralsund etwa anderthalb Stunden Anfahrt ins Revier benötigt. So übernahmen die Freiwilligen der DGzRS-Station Zingst den Einsatz. Sie musste allerdings das Boot „Zander“ zunächst von Zingst mit einem Auto an den Strand transportieren, ehe es zur

Unglücksstelle starten konnte, erklärte Morgner. Deshalb habe sich die Rettungsaktion verzögert.

„Der Einsatz war kritisch und wurde durch den fehlenden Nothafen unnötig erschwert“, stellte Thorsten Erdmann von den Prerower Lebensrettern fest.

Um die versandete Zufahrt zum Nothafen Darßer Ort auf der Halbinsel gibt es seit Jahren Streit. Das

Umweltministerium hatte erst am Mittwoch den Stopp der Ausbaggerung durch einen Einspruch des Umweltverbandes BUND zurückgewiesen und will den Hafen jetzt doch wieder vertiefen lassen (die OZ berichtete). Das Vorhaben soll in den kommenden Tagen starten. Eine Ausbaggerung ist auf Grund des eintretenden Vogelzugs nur bis zum 4. August möglich.

OZ LESERBRIEF

Verantwortliche mal bei Wind auf See schicken

Zum Beitrag „Darßer Ort – Ausbaggerung gestoppt“ (OZ vom 25. Juni):

In Seenot geratene Menschen haben bei den Umweltverbänden kein Recht auf Leben! Wieder einmal wurde die Ausbaggerung des Nothafens Darßer Ort gestoppt. Schickt die Verantwortlichen bei Windstärke 10 Beaufort in eine geschlossene Rettungsinsel und lasst sie 24 Stunden über die Ostsee treiben. Der Erhalt des Nothafens wäre danach sicherlich gewährleistet. Jürgen Heitmann, ehemaliger freiwilliger Rettungsmann DGzRS, Wustrow



Mit so einem Motorrettungsschlauchboot haben die Prerower Lebensretter einen in Seenot geratenen Surfer aus der Ostsee geholt. Am 12. und 13. Juli wird in Prerow an der Seebrücke ein Rettungswettkampf mit den wendigen Booten ausgetragen. Hintergrund ist die Perfektionierung von Rettungstechniken.

Foto: Thorsten Erdmann